

zu lassen, zumal Schluttig und Neumann festgestellt haben, daß die Tiefe der Färbung und die Haltbarkeit der Schriftzüge von Tinten, die mit Auszügen von Dividivi, Myrobalanen, Valonea, Sumach und Hämatoxylin hergestellt sind, denen von reinen Gerbsäuretinten in keiner Weise nachstehen. Schröder. [R. 2217.]

#### Verfahren zum Imprägnieren von Holz. (Nr. 211 042.

Kl. 38h. Vom 13./9. 1907 ab. Zusatz zum Patente 138 933 vom 28./1. 1902<sup>1)</sup>. Hülsberg & Cie. m. b. H. in Charlottenburg.)

Patentanspruch: Verfahren zum Imprägnieren von Holz nach Patent 138 933, dadurch gekennzeichnet,

daß man vor der Einführung der Imprägnierflüssigkeit in das Holz den auf dem letzteren lastenden Druck ganz oder teilweise wieder aufhebt. —

Versuche haben gezeigt, daß beim Aufheben des Drucks im Behälter der Druck nur aus dem Splintholz rasch verschwindet, während der Druck in dem Kern des Holzes nur allmählich aufgehoben wird. Infolgedessen kann man nach Aufheben des Luft- und Gasdrucks die Flüssigkeit in das Splintholz unter einem Druck einpressen, der dem vorher verwendeten Druck gleich ist oder niedriger sein kann, da in dem Splintholz kein das Eindringen der Flüssigkeit hindernder Druck vorhanden ist. W.

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

**Brasiliens Landwirtschaft.** Interessante Schilderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse Brasiliens enthält das Juniheft des deutschen Kolonialblatts, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

1. Der Baumwollbau erstreckt sich vom Staate Maranhao bis südlich nach Sao Paulo. Die Düngung und sonstige Bearbeitung, die man dem Boden angedeihen läßt, holt nicht alles aus ihm heraus, was er geben könnte. Bei genügend Regen und Feuchtigkeit ist trotzdem der Ertrag recht zufriedenstellend.

Meist wird der Baumwollbau im Kleinen betrieben, derart, daß zwischen der Baumwolle Nahrungsmittel wie Mandioka, Mais, Bohnen usw. gebaut werden. Das geschieht besonders in regenarmen Gegenden, z. B. im Staate Ceara. Seltener findet man Reinkulturen oder gar ausgedehnte Pflanzungen.

Die Baumwollpflanze blüht 120—160 Tage nach dem Aussäen, und in weiteren 4—6 Wochen reifen die Kapseln.

Die Aufkäufer sind zugleich Besitzer von durch Dampfkraft betriebenen Entkernungsanlagen. Man erhält etwa ein Drittel des Gewichts an reiner Baumwolle und zwei Drittel an Kernen. Öl wird aus letzteren in Brasilien noch nicht hergestellt, die Kerne werden vielmehr, soweit sie nicht zur Aussaat gebraucht werden, ausgeführt. Der Export an Baumwollsaamen betrug 1905 37 000, 1906 31 000, 1907 30 359 t.

Der Export an Baumwolle betrug: 1904 13 269 t, 1905 24 082 t, 1906 31 668 t. 30% der Gesamtausfuhr gingen über Pernambuko.

Der Hauptabnehmer mit 23 265 t war England.

Ein großer Teil der in Brasilien erzeugten Baumwolle gelangt im Lande selbst zur Verarbeitung, und zwar hauptsächlich in den südlicher gelegenen Staaten, von denen aus überhaupt kein Export stattgefunden hat.

Für Rohbaumwolle wurde in der Pflanzung Carioba für 1 Arroba = 15 kg 4000 Reis gezahlt.

2. Zuckerproduktion. Zuckerrohr wird in allen brasilianischen Staaten angebaut. Der Boden wird nur wenig gelockert, allenfalls 22 cm tief gepflügt. Sofort nach dem Pflügen werden in die Furchen Zuckerrohrstücke mit 4 Keimäugen

gelegt. Die beste Pflanzzeit sind die Monate Juli und August. Man rechnet als Durchschnittsertrag 40—50 t Rohr per ha, doch werden in Ausnahmefällen bis zu 120 t geerntet, und Versuche haben bewiesen, daß bei geeigneter Düngung bis zu 198 t gebaut werden können.

Die Fabriken nehmen das Zuckerrohr den Produzenten im Verhältnis zum jeweiligen Zuckerpreise ab. Bei einem Preise des Zuckers von 3 Milreis per Arroba (= 15 kg) werden z. B. per Carload (= 1500 kg) Zuckerrohr 10 Milreis gezahlt.

Die Produktionskosten pro t Zucker stellen sich in Pernambuko folgendermaßen:

	Milreis
11,1 t Rohr . . . . .	74
Arbeitslöhne, Transportkosten des Rohres .	12
Abschreibungen . . . . .	45
Säcke, etwa . . . . .	10
Fracht bis Recife . . . . .	9
	Sa. 150

In Sao Paulo sind die Produktionskosten um 95 Milreis höher, namentlich infolge der höheren Fracht nach Santos.

4. Kakao und Tabak werden hauptsächlich in Bahia gepflanzt. Aus diesem Staate allein wurden 1906 22 964 t Kakao ausgeführt. Die Kakaopflanzungen erfordern im allgemeinen wenig Arbeitskräfte. Für 1000 Bäume (2,5 ha) reicht ein Arbeiter aus.

Der Tabakertrag schwankt zwischen 1500 bis 2250 kg pro ha. Der Preis pro Arroba (15 kg) beträgt 5—10 Milreis. Doch werden für Qualitätstabake bis zu 30 Milreis gezahlt. Die Qualität ist namentlich von der Witterung sehr abhängig. Das Kalisyndikat hat im letzten Jahre auf Pflanzungen in der Gegend von Cachoeira mit Kalidüngung Versuche gemacht, an denen die Leitung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Sao Bento das Lagos großes Interesse nimmt.

5. Für Kaffee nimmt der Staat Sao Paulo die erste Stelle ein.

Dessen Ausfuhr aus Santos betrug 1906 609 975 t i. W. v. 306 355 949 Milreis. Der Wert der Gesamtausfuhr betrug 308 164 606 Milreis. Die größten Kaffeeplantagen gehören Francisco Schmidt, der 27 Kaffeefazenden mit zusammen etwa 7,5 Mill. Kaffeebäumen besitzt. Hier- von hat er 1906 15 Mill. kg Kaffee geerntet. Als

<sup>1)</sup> Diese Z. 16, 188 (1903).

Normalertrag rechnet man allerdings nur pro Baum 1,2 kg, doch ist das auch bei einzelnen Sorten verschieden.

6. Die Branntweinproduktion, die sich fast ausschließlich des Zuckerrohrs als Rohmaterial bedient, wird fast in allen Staaten betrieben. Doch genügt die inländische Produktion nicht, um den gesamten Bedarf zu decken. 1906 wurden noch 843 659 kg alkoholische Getränke i. W. v. 1 193 025 Milreis eingeführt. In den meist nur kleinen Brennereien wird entweder nur Trinkbranntwein von etwa 58% Alkoholgehalt unter dem Namen Cachaca oder 90%iger Spiritus hergestellt, der nach Verdünnung mit Wasser als Aguardente gleichfalls zu Trinkzwecken Verwendung findet. Meist wird die erstere Art aus dem ganzen Saft, die letztere aus der Melasse gewonnen. Die Steuer (120 Reis pro l) wird erst erhoben, wenn der Branntwein in den Verkehr gelangt.

Im Jahre 1907 wurde in Benevides für 1 l 60%igen Branntweins 250 Reis ab Fabrik erzielt, so daß sich das Zuckerrohr mit 25—30 Milreis pro t bezahlt machte. Aguardente wurde in Rio de Janeiro pro Pipa (= 480 l) mit 140—155 Milreis bezahlt. In Sao Paulo wurden aus 1000 kg Melasse von 40° Bé. etwa 300 l 90—96%iger Branntwein gewonnen. Davon sind:

60% fino (I. Qual.) 42° Cartier,  
40% ordinario (II. Qual.) 40° Cartier,  
1 l fino kostete 1907 330 Reis,  
1 l ordinario 270 Reis.

Sf.

Über die Perinifaserpflanze macht der amerikanische Generalkonsul in Janeiro folgende Angaben. Die vor einigen Jahren entdeckte Pflanze ist von der vom Entdecker gegründeten Gesellschaft i. J. 1908 auf 680 000 Quadratyards (= 568 569 qm) angebaut worden. Das Land war von der Regierung dafür kostenlos hergegeben worden, auch hatte sie eine Geldentschädigung gewährt. Außerdem hat die Gesellschaft mit Pflanzern in den Staaten Rio de Janeiro, Minas Geraes und Sao Paulo Kontrakte abgeschlossen, auf Grund deren diese ungefähr 1 650 000 Quadratyards (= 1 379 616 qm) damit bestellt haben, so daß insgesamt 2 330 000 Quadratyards (= 1 948 185 qm) der neuen Kultur gewidmet worden sind. Anstatt 3—4 Ernten von einer Anpflanzung, die bei den Versuchen erzielt worden sind, hat man nicht mehr als 2 Ernten eingebracht, doch rechnet man nach Einführung besserer Anbaumethoden auf günstigere Resultate. Der durchschnittliche Ertrag von fertiger Faser wird auf 3194 Pfd. für 1 Acre (= 0,4 ha) angegeben, wovon 1300 Pfd. auf feine und ungefähr 1900 Pfd. auf grobe Faser entfallen. Die kürzlich dafür bezahlten Preise haben sich auf 16,4 Cts. für 1 Pfd. beste Sorte, 8,7 Cts. mittlere und 5,5 Cts. geringste Sorte gestellt, oder durchschnittlich auf 10 Cts. für die ganze Ernte. Auf Grund dieser Preise würde sich der Gewinn von 1 Acre auf 320 Doll. stellen. Die Anbaukosten werden nicht angegeben, sind aber erheblich größer gewesen, als man ursprünglich berechnet hatte. Die Arbeitslöhne sind zwar nicht hoch, aber der Landwirtschaftsbetrieb ist in Brasilien noch ein sehr primitiver, Maschinen und Geräte sind so gut wie un-

bekannt. Auch die Behandlung der Faser ist bis jetzt eine durchaus unrationelle. Die Pflanzen werden nach dem italienischen und französischen System in Wasser eingeweicht, getrocknet, wieder eingeweicht und nochmals getrocknet, bevor sie in die „Desiccators“ gelangen. In den Weichbottichen werden die Pflanzen mit auf Brettern ruhenden Steinen belastet. Die gebräuchlichste Maceriermaschine erfordert zu ihrer Bedienung 27 Leute und besitzt dabei nur eine beschränkte Durchsatzfähigkeit. Die Qualität der Faser ist aber derartig gut, daß auf allen Marktplätzen der Welt Nachfrage danach besteht. Die für die Faser bester Qualität gewährten Preise sind die gleichen wie für italienische Leinfaser. Die daraus hergestellten Jutefabrikate kommen denjenigen aus Leinen und Hanf gleich und haben für Druck- und Färbzwecke noch gewisse Vorzüge. Bei Einbringung von mehr Ernten in 1 Jahr und den zu erwartenden Ersparnissen beim Anbau und der Zubereitung der Faser werden sich die Einnahmen jedenfalls entsprechend erhöhen. Der größte Teil der bisherigen Produktion ist nach Europa ausgeführt worden, da dort bessere Preise als in den Vereinigten Staaten bezahlt werden. Über die im Staate Texas gemachten Anbauversuche mit der Perinipflanze liegen noch keine Angaben vor. (Daily Consular and Trade Reports.) D. [K. 1016.]

## Jahresberichte der Industrie und des Handels.

**Die Produktion von Holzstoff in den Verein. Staaten i. J. 1908** hat nach einem Bericht des Forstamts in Washington 2 119 000 t betragen. Es beteiligten sich an der Industrie 251 Mühlen. Der Verbrauch von Holz stellte sich auf 3 346 000 Cords (1 Cord = 128 Kubikfuß = 3,6 cbm) im Wert von etwas über 28 Mill. Doll. Zum größeren Teile besteht es in Kiefernholz (spruce). Die enorme Entwicklung der Industrie (und, wie wir hinzufügen müssen, die bisher betriebene furchtbare Verschwendung) haben dazu geführt, daß die Nachfrage nicht mehr in der Union selbst gedeckt werden kann, und außer nahezu 1,5 Mill. Cords inländisches Kiefernholz noch 670 000 Cords vom Auslande (Canada) bezogen werden mußten. Von Schierlingstannenholz wurden 569 000 Cords und von Pappelholz über 300 000 Cords verbraucht, so daß auf diese drei Holzarten 90% der gesamten Rohmaterialien entfallen. Die Holzpreise sind in den letzten Jahren sehr gestiegen. Importiertes Kiefernholz wurde mit 10,60 Doll. für 1 Cord bezahlt; inländisches kostete 8,76 Doll., Pappelholz 8,04 Doll. und Schierlingstannenholz 6,02 Doll. Infolge der hohen Holzpreise finden die Abfälle der Sägemühlen zunehmende Verwertung. D. [K. 1128.]

**Porto Rico.** Der Gesamtaußenhandel ist im Fiskaljahre bis 30./6. 1908 etwa der gleiche geblieben wie i. V.; naturgemäß hatten die Verein. Staaten den größten Anteil, wie aus folgenden Zahlen zu ersehen ist:

	Geschäftsjahr bis 30. 6.	
	1908	1907
	Dollar	Dollar
Einfuhr aus den Verein.		
Staaten . . . . .	22 677 376	25 686 285
Ausfuhr nach den Verein.		
Staaten . . . . .	25 891 281	22 070 133
	48 568 657	47 756 418
Einfuhr aus fremden Län-		
dern . . . . .	3 148 289	3 580 887
Ausfuhr nach fremden Län-		
dern . . . . .	4 753 209	4 926 167
Gesamtaußenhandel . . .	56 470 155	56 263 472

An der Einfuhr waren einzelne Warengruppen 1907/08 (1906/07) mit folgenden Werten (in Doll.) beteiligt: Aus den Verein. Staaten: Chemikalien, Drogen usw. 316 705 (300 184), bituminöse Kohlen 277 667 (176 188), Eisen- und Stahlwaren 3 452 770 (3 888 637), Mineralöle 280 544 (249 182), Papier und Papierwaren 248 791 (234 998), Bier, Wein, Liköre 273 755 (337 445), Zucker, Melasse, Zuckerwaren 385 146 (414 288), wissenschaftliche Apparate 163 979 (152 410), Zement 204 657 (176 881), Dünger 216 875 (274 310); Seife 359 636 (275 561). Aus anderen Ländern: Drogen und Chemikalien 108 080 (108 673), Porzellanwaren 22 086 (22 548), Eisen- und Stahlwaren 228 610 (705 539), Öle — (102 571), Papier und Papierwaren 55 714 (49 560), Seife 16 318 (50 877), Bier, Wein, Liköre 183 013 (158 937). — Deutschland war beteiligt an der Einfuhr mit 310 299 (251 779), an der Ausfuhr mit 553 328 (128 528) Doll. Von aus Deutschland 1907/08 eingeführten Waren seien genannt: Eisen- und Stahlwaren 37 670, Bier in Flaschen 28 801, emaillierte Eisenwaren 15 849, Porzellanwaren 14 566, Biskuit 8491, Mineralwasser 7713, Maschinen 6298, Glaswaren 6200, eiserne Schienen 5247, Metall 5107, Papier und Papierwaren 4130, Dünger 3689. (Nach einem Bericht des Kaiserl. Konsulats in San Juan, Porto Rico.)

—I. [K. 993.]

**Java.** Das mit Zuckerrohr bepflanzte Areal auf Java betrug im Jahre 1908 115 458 ha gegen 115 338 ha i. V. und 83 447 ha im Jahre 1899. Die Gesamtproduktion an Rohr belief sich 1907 auf 1 210 200 t. Der Rohrertrag pro Acre betrug 38 t 15 Cwt., der Zuckerertrag pro Acre 4 t 3 Cwt.

**Philippinen.** Die Ausfuhr i. J. 1908 betrug: Zucker 149 323 t i. W. v. 5 664 606 Doll. (118 395 t i. W. v. 3 934 469 Doll.); Koprah 76 500 (49 100) t i. W. v. 5 461 680 (4 353 190) Doll.; Cocosnußöl, das aus Koprah gewonnen wird i. W. v. 263 069 Doll. (50 602 und 39 583 Doll. in den beiden Vorjahren). Im Jahre 1909 wird ein Rückgang eintreten, da die bedeutendste Ölfabrik abbrannte und der Wiederaufbau vor Jahressechluß dicht beendet sein wird.

**Ägypten.** Auf der im März d. J. in Ghezireh (Kairo) veranstalteten landwirtschaftlichen und industriellen Ausstellung war leider eine recht geringe Beteiligung zu konstatieren. Die chemische Industrie war überhaupt nicht vertreten, obwohl der von 1904—1907 sich von Jahr zu Jahr verdoppelnde Bedarf Ägyptens an Düngemitteln das vollste Interesse der deutschen Düngemittelfabrikanten verdient. Der Wert der Gesamteinfuhr künstlichen Düngers nach Ägypten ist von 572 000 M auf 4 920 000 M im genannten

Zeitraume gestiegen. Diese schnelle Progression dürfte sich in den nächsten Jahren noch fortsetzen. Deutschlands Gesamtausfuhr nach Ägypten ist von 1898—1907 von 10 auf 40 Mill. Mark gestiegen. Deutschlands Anteil an der Düngemittelaufnahme betrug 1907 nur 630 000 M. Sf. [K. 1119.]

**England.** Der soeben veröffentlichte 45. Jahresbericht des englischen Chefinspektors in bezug auf den „Alkali Works Act“ besagt folgendes: Ende 1908 waren 1424 „Alkali works“ im Vereinigten Königreiche angemeldet, wovon 163 in Schottland waren. In der Fabrikation von Schwefelsäure und Salzsäure waren verschiedene Verfahren neu eingeführt. Zwei Schwefelsäurefabriken haben den Betrieb eingestellt. Der Verbrauch an Pyriten beträgt über 600 000 t jährlich. Die Einfuhr von Pyriten im Jahre 1907 betrug 769 141 t, wovon 70% aus Spanien kamen. Großbritannien erzeugte bloß 10 194 t Pyrite. Salzsäurefabriken bestanden 65 (wie in 1907). Weißes Salz aus Salzsäure wurden 1 738 636 t erzeugt, beinahe dieselbe Menge wie im Jahre 1907. Mineralphosphate wurden im Jahre 1908 530 177 t eingeführt, Salpeter 145 724 t. Die Ausfuhr von Ammoniumsulfat im Jahre 1908 betrug 235 000 t gegen 230 000 t i. J. 1907. Der englische Verbrauch an Ammoniumsulfat betrug 83 000 t. Die Totalproduktion von Ammoniumsulfat betrug i. J. 1908 323 228 t (um 11 947 t mehr als im Jahre 1907). [K. 1109.]

**Bralla** (Rumänien). Die Einfuhr i. J. 1908 betrug: Farb- und Gerbstoffe 18 863 (21 463) dz, Papier 2673 dz, Glas 5451 dz, Firnisse und Farbwaren 5646 dz (7352 dz), chemische Hilfsstoffe und Produkte 27 390 dz. [K. 875.]

Über die Lage des Bergbaues im Minetterevier bringt der Jahresbericht 1908 des Vereins für die bergbaulichen Interessen Lothringens interessante, durch Zahlen reich erläuterte Ausführungen. Die Eisenerzgewinnung in Lothringen belief sich i. J. 1908 (1907) auf 13 281 589 (14 107 517) t; das bedeutet einen Rückgang um 5,85% gegen 1907, und um 3,90% gegen 1906. Auch in den beiden benachbarten Eisenerzrevieren, dem französischen und dem luxemburgischen, ist eine Abnahme der Erzgewinnung für 1908 zu verzeichnen. Die luxemburgischen Erzgruben förderten i. J. 1908 nur 5 801 000 t gegen 7 491 000 t i. J. 1907, was einen Rückgang um 22,57% bedeutet. Im französischen Departement Meurthe et Moselle betrug die Gewinnung von Eisenerz 8 446 112 (8 821 953) t, ist also um 3,81% zurückgegangen. Dieser an sich unbedeutende Rückgang wird beachtenswert durch die Tatsache, daß die Förderung dieses Reviers in den Jahren 1905—1907 um 7,82, 17,40 und 19,23% zugenommen hatte. Der Rückgang kommt nur auf Rechnung des Nancy- und des Longwybeckens, während der Bezirk von Briey, dessen Bergbau erst vor wenigen Jahren eröffnet wurde, eine weitere Steigerung von 11,4% aufweist (1899: 102 131, 1905: 2 352 848, 1908: 4 580 233 t). Der Erzversand Lothringens betrug i. J. 1908 insgesamt 13 250 639 (14 102 299) t, d. h. 6,02% weniger als i. V.; der Versand hielt sich im Rahmen der Förderung, und die Bestände nahmen nur um 30 950 t zu. Es gingen 60,02 (62,89) % nach Lothringen und Luxemburg, 18,78 (15,58) % nach der Saar, 15,79

(15,80) % nach dem übrigen Rheinland und Westfalen und 5,41 (5,73) % nach Frankreich und Belgien. Die Förderung Lothringens, wie auch die Luxemburgs hat nicht allein unter der mangelnden Beschäftigung der Eisenindustrie in ihrem bisherigen Absatzgebiet gelitten, sondern auch unter dem Wettbewerb der französischen Minette, deren Ausfuhr nach Deutschland i. J. 1908 919 535 (590 007) t betrug. Diese Steigerung der Erzausfuhr Frankreichs machte sich auch auf dem belgischen Erzmarkte geltend, wo der Verbrauch französischer Minette von 1 018 995 t auf 1 191 784 t stieg, und auf ihre Rechnung ist auch die Verminderung der lothringischen und luxemburgischen Eisenerzausfuhr nach Frankreich zu setzen, welche für Luxemburg allein 347 000 t beträgt. Dieser Wettbewerb wird von Jahr zu Jahr drückender werden und den Verkauf lothringischer Minette auf freiem Markte ganz unmöglich machen, die Lieferung an die eigenen, in Rheinland-Westfalen und an der Saar gelegenen Hütten aber auch stark einschränken, wenn die Eisenproduktion nicht entsprechend steigt, oder die Erzbezüge aus anderen Gegenden, z. B. Schweden, keine Einschränkung erfahren. Deutschland hat trotz der großen Krisis in seiner Eisenindustrie i. J. 1908 nicht weniger als 950 000 t Eisenerz aus Frankreich bezogen, gegen 590 000 t i. J. 1907. — Die Zahl der beim lothringischen Eisenerzbergbau beschäftigten Arbeiter betrug im Berichtsjahre 13 237 (13 739), hat also um 3,65% abgenommen. Da die Förderung um 5,85% gefallen ist, so ergibt sich ein Sinken der Arbeitsleistung von 2,20% auf den Arbeiter.

Wth. [K. 1221.]

## Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

**Vereinigte Staaten. Zolltarifentscheidungen.** „Powdered blue“ (gepulvertes Blau) ist von dem Board of General Appraisers gemäß dem Antrag der Importeure, E. C. Riebe & Co. in Neu-York, als ein nicht speziell erwähnter Farbstoff klassiert worden, der nach § 58 des Zolltarifs 30% vom Wert zu bezahlen hat, und nicht als Ultramarinblau nach § 52 einen Zoll von 3,75 Cts. für 1 Pfd. unterliegt. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß der Artikel mit einer geringen Menge Anilinblau gefärbt war und, nach Extraktion dieses Farbstoffes mittels Alkohols, eine bläulich-graue Farbe hat. — „Arsenical spar“ (arseniger Spat), gewöhnlich unter dem Namen weißer Arsenik bekannt, ist auf Antrag der Importeure Hensel, Bruckmann und Lorbacher in Neu-York, gemäß § 479 des Tarifs für zollfrei erklärt und nicht als nicht besonders erwähntes „chemisches Präparat“ einem Zoll von 25% vom Wert unterstellt worden, da nach Ansicht des Board ein mechanisches Gemenge von Arsenoxyden und Calciumcarbonat nicht als eine chemische Verbindung angesehen werden könne.

D. [K. 1131.]

In Marseille ist eine Schwefelraffinerie im Bau begriffen, die speziell für das amerikanische Mineral bestimmt ist. In den 10 Monaten bis zum 30./4. 1909 sind 31 487 t ausgeführt worden, wovon 13 000 t nach Frankreich gegangen sind. Im

gleichen Zeitraum des Jahres 1908 betrug die Ausfuhr 35 137 t und des Jahres 1907 16 411 t.

D. [K. 1191.]

Nachdem die Vereinigung der „unabhängigen“ Düngemittelfabrikanten zu der Independent Fertilizer Co. und darauf zu der U. S. Agricultural Corporation gescheitert ist, haben nunmehr dieselben hauptsächlich daran interessierten Personen in Albany, Neu-York, die International Agricultural Corporation gegründet. Das Kapital ist auf 15 Mill. Doll. festgesetzt. Präsident der neuen Gesellschaft wurde wiederum W. Schmittmann, Sollstedt Generalbetriebsleiter Th. C. Meadows von der Buffalo Fertilizer Co.

Es wird berichtet, daß das neue Syndikat für das Sollstedter Kaliwerk 4 Mill. Doll. bezahlt hat. Ferner hat es mit der Tennessee Copper Co. einen Kontrakt betreffs Übernahme ihrer ganzen Schwefelsäureproduktion abgeschlossen. Neben ausgedehnten Phosphatablagerungen in Florida und bei Mount Pleasant in Tennessee hat es sich die Kontrolle über eine Anzahl Düngemittelfabriken in Georgia, Alabama, Tennessee und Pennsylvanien gesichert, und wird wahrscheinlich auch die Buffalo Fertilizer Co. absorbieren. Die bisherigen Fabrikbesitzer haben sich damit einverstanden erklärt, für den abgeschätzten wirklichen Wert ihrer Anlagen je zur Hälfte in bevorzugten und Stammaktien des neuen Trustes entschädigt zu werden.

D. [K. 1232.]

Die in den letzten Wochen gegen die Am. Sugar Ref. Co., den Zuckertrust, stattgefundenen Gerichtsverhandlungen haben ergeben, daß Betrug, Diebstahl, Beamtenbestechung und unlauterer Wettbewerb zu den Geflogenheiten dieser Gesellschaft gehört haben. Kaum hat sie durch Bezahlung von 2 Mill. Doll. die Klagen wegen betrügerischer Zollhinterziehungen, begangen durch den Gebrauch falscher Wagen zum Abwiegen des eingeführten Zuckers, aus der Welt geschafft, da wird bekannt, daß sie jahrelang die Stadt Neu-York systematisch bestohlen hat, indem sie ihre mächtige Raffinerie mit der städtischen Wasserleitung durch Röhren verbinden ließ, an denen sich kein Wassermesser befand. Mitte Juni hat sie nun auch mit der Pennsylvania Sugar Co. einen Vergleich abgeschlossen, um letztere zum Fallenlassen ihrer Schadensersatzklage auf 30 Mill. Doll. zu bewegen. Die Klage stützte sich auf Abschnitt 7 des Sherman'schen Antitrustgesetzes, nach welchem dem durch eine Verletzung dieses Gesetzes Geschädigten ein Anspruch auf den dreifachen Betrag des erlittenen Schadens zusteht. Die Pennsylvania Co. hatte in der Nähe von Philadelphia vor mehreren Jahren mit einem Kostenaufwand von 1 023 000 Doll. eine mächtige, aufs beste ausgestattete Zuckerraffinerie errichtet, die täglich 3000 Faß Zucker verarbeiten sollte und also dem Trust sehr große Konkurrenz bereitet haben würde. Um diese zu beseitigen, veranlaßte der Trust den Hauptaktionär der Pennsylvania Co., bei ihm für letztere Gesellschaft eine Anleihe von 1,25 Mill. Doll. aufzunehmen, und ihm dafür neben anderen Sekuritäten auch 26 000 Aktien der Pennsylvania Co. auszuhändigen. Diese Aktien befähigten den Trust, in das Direktorium der Konkurrenzgesellschaft drei ihm gefügige Personen zu wählen, und das Direktorium beschloß darauf, die

so gut wie fertige Raffinerie überhaupt nicht in Betrieb zu setzen. Die Pennsylvania Co. geriet dann in Konkurs, und der Konkursverwalter erhob namens der Bondholders die oben erwähnte Klage. Die Angelegenheit ist auch im Kongreß zur Sprache gekommen, und das Großgeschworenengericht in Neu-York ist zurzeit mit Untersuchungen darüber beschäftigt, um ev. eine Strafklage gegen den Trust wegen Verletzung des Sherman'schen Gesetzes zu erheben. D. [K. 1193.]

Neugründungen im II. Vierteljahr 1909: Beta Fertilizer Co., East Orange, Neu-Jersey, 250 000 Doll.; Consumers Fertilizer Co. of Maryland, Wilmington, Delaware, 500 000 Doll., Düngemittel; Michigan Turpentine Co., Bay City, Michigan, 100 000 Doll., Erzeugung von Terpentin und Nebenprodukten durch Holzdestillation; Monroe Chemical Co., Wilmington, Delaware, 300 000 Doll., Drogen und Chemikalien; Silver Run Ochre Mining Co., Wilmington, Delaware, 150 000 Doll., Gewinnung von Ocker; International Laboratories Co., Dover, Delaware, 100 000 Doll.; Starlight Mining, Smelting & Developing Co., Dover, Delaware, 1 Mill. Doll.; Interstate Chemical Co., Jersey City, Neu-Jersey, 100 000 Doll.; Georgia-Tennessee Phosphate Co., Atlanta, Georgia, 1 Mill. Doll.; Standard Oil Co. of Louisiana, Neu-York, 5 Mill. Doll. (in Baton Rouge, La.); Pennsylvania Paint Mfg. Co., Wilmington, Delaware, 200 000 Doll., Herstellung von Farben, Firnis u. dgl.; Mueller Research Co., Neu-York, 250 000 Doll., Erzeugung von Chemikalien; Kirkman & Son, Brooklyn, Neu-York, 1,5 Mill. Doll., Parfümerien, Öle, Seifen usw.; Moore Mica Paint Co., Jones Point, Neu-York, 100 000 Doll., Glimmer- und andere Farben; F. H. Messenger Co., Auburn, Neu-York, 200 000 Doll., Farben- und Firnisfabrikation; Florida Fullers Earth Co., Brouxville, Neu-York, 250 000 Doll., Abbau von Walkererde; National Varnish & Coorl Co., Newark, Neu-Jersey, 100 000 Doll.; Maltzyme Co., Brooklyn, Neu-York, 100 000 Doll., Drogen und Chemikalien; U. S. Borax Co., Portland, Maine, 2 Mill. Doll., Bergbau, insbesondere Gewinnung von Borax; Am. Paint Products Co., Wilmington, Delaware, 1 Mill. Doll.; Lily White Cement Co., Phillipsburg, Pennsylvanien, 300 000 Doll. D. [K. 1194.]

Daß die Worte „flavor“ und „extract“ keine synonymen Ausdrücke sind, hat Richter Dyer in St. Louis entschieden. Die St. Louis Coffee and Spica Mills waren wegen Verletzung des Reinnahrungsmittelgesetzes angeklagt worden, weil sie ein Präparat mit der Aufschrift „Vanilla flavor“ versehen hatten. Der Regierungsvertreter behauptete, daß die beiden Ausdrücke im kommerziellen Sinne gleichbedeutend seien und die Aufschrift, da das Präparat keinen Vanilleextrakt darstelle, irreleitend sei. Die Angeklagten sind jedoch freigesprochen worden, da nach Ansicht des Richters das Wort „flavor“ nicht besagt, daß der betr. Artikel extrahiert worden sei.

In der Klagesache der Haarmann-de Laire-Schaefer Co. in Maywood, Neu-Jersey, gegen Van Dyk & Co., wegen Verletzung des Patentes für die Herstellung von Jonon hat das Bundesappellationsgericht in Neu-York das Urteil I. Instanz,

welches das Patent für rechtsbeständig erklärt hatte, bestätigt. D. [K. 1132.]

Die Hipolite Egg. Co. in St. Louis hat bei dem Gericht in Washington D. C. gegen Ackerbausekretär Wilson Klage erhoben, mit dem Antrage, letzterem zu untersagen, den Geschäftsbetrieb der Klägerin zu stören. Letztere bringt ein Gemenge von Eigelb und Eiweiß auf den Markt, das mit einem Borsäurepräparat im Verhältnis von 1—2% behandelt ist, und dem seitens des Ackerbausekretärs der zwischenstaatliche Handelsverkehr verboten worden ist. Auch ist eine Anzahl Ware konfisziert worden. Die Klägerin behauptet, daß das Reinnahrungsmittelgesetz, auf welches sich das Vorgehen des Ackerbausekretärs gründet, gegen die Verfassung der Verein. Staaten verstößt.

D. [K. 1211.]

**Die mexikanische Petroleumindustrie.** In einer Eingabe der unabhängigen Petroleumproduzenten und -raffineure der Verein. Staaten an das Finanzkomitee des Senats, in welcher um die Fortsetzung eines Zolles von 50% vom Werte für rohes Petroleum ersucht wird, um einer vollkommenen Monopolisierung des amerik. Ölmarktes durch die Standard Oil Co. vorzubeugen, wird insbesondere auf die enorme Entwicklungsfähigkeit der mexikanischen Ölindustrie hingewiesen. Es heißt darin u. a.: „Die sowohl von der Regierung wie auch von privater Seite berichteten neueren Fortschritte deuten darauf hin, daß diese Republik die bedeutendsten Petroleumvorräte der Welt besitzt. An beiden Küsten ist man an der Bodenoberfläche auf Anzeichen für das Vorhandensein von Öl gestoßen. Millionen von Acres sind von mächtigen kapitalistischen Syndikaten an der östlichen Küste von der nördlichen Grenze bis nach Yukatan zwecks alsbaldiger Erschließung erworben worden. Ihre tägliche Produktion beträgt gegenwärtig 10 000 Faß, und ihre Möglichkeiten sind ungemessen. Sowohl hoch- wie minderwertige Sorten von Öl werden produziert. Die Waters-Pierce Oil Co. (eine Tochtergesellschaft der Standard Oil Co.) besitzt 3 große Raffinerien in Mexico City, Vera Cruz und Tampico und eine 4., welche einem englischen von Pearson & Son kontrollierten Syndikat gehört, befindet sich in Minatitlan in der Nähe von Coatzacoalcas. Letztere hat sich das Rohöl zum Preise von 10 Cts. für 1 Faß an dem Bohrloch kontraktlich gesichert. Der Transport mit Tank-Dampfern ist eine der billigsten Transportmethoden, und die genannten Städte liegen ebenso nahe zu den atlantischen Küstenstädten wie Port Arthur in Texas, durch welches das Mid-Continent-Ölfeld (Oklahoma-Kansas) sein Öl an die Küste und ins Ausland versendet. Die Möglichkeiten der mexikanischen Petroleumproduktion bedrohen das Leben der älteren Produktion der Verein. Staaten, deren Felder alle im Innern, 400—500 Meilen von der Küste entfernt liegen.“

D. [K. 1036.]

**Honduras.** Laut Dekrets Nr. 45 sind u. a. von Zoll- und städtischen Abgaben befreit: Steinkohle, Gasolin, Calciumcarbid, Maschinen für Landwirtschaft, Bergwerk oder Fabriken. Vom 1./8. sind folgende Einfuhrzölle für 0,5 kg Rohgewicht zu entrichten:

	Pesos bisher	Silber künftig
Kondensierte Milch . . . . .	0,10	0,25
Wäschestärke . . . . .	0,10	0,15
Zuckerwaren . . . . .	0,10	0,20
Schokolade . . . . .	0,10	0,25
Seife, gewöhnlich, nicht parfümiert .	0,10	0,20

Sf. [K. 1200.]

**Republik Columbien.** Zement wird nach Columbien zollfrei eingeführt. Die Republik Columbien hat einen stetigen Bedarf an Zement. Die Einfuhr im Jahre 1906 betrug 5 754 160 Pfd. gegen 2 826 217 Pfd. im Jahre 1905. Den Hauptanteil hat Deutschland, dann die Verein. Staaten von Amerika. [K. 1178.]

**Japan.** Die Mitsu Bishi errichtet eine Celluloidfabrik in Aboshi in der Provinz Hiogo. Es wird berichtet, daß ein Schweizer die Leitung übernimmt, und die Maschinen aus Frankreich bestellt werden. Die Gesellschaft führt den Namen Japan Celluloid and Artificial Silk Co., Ltd., und wurde im Jahre 1908 mit einem Kapital von 1 Mill. Yen gegründet. Die jährliche Produktion wird 2 500 000 Pfd. betragen. [K. 1172.]

**Wladiwostok.** Die kürzlich erfolgte Schließung des Zollfreihafens hat bereits zu verschiedenen industriellen Veränderungen Veranlassung gegeben. Die Zündhölzlerfabriken, welche während des russisch-japanischen Krieges den Betrieb eingestellt hatten, sind wieder in Tätigkeit gesetzt worden, da die eingetretene Preissteigerung großen Gewinn verspricht. Auch eine Terpentin- sowie eine Bohnenölfabrik sollen demnächst eröffnet werden. D. [K. 1210.]

**Über die Aussichten der Guttaperchakulturen in Holländisch-Indien** enthält ein Aufsatz von Dr. A. H. Berkhout über „Ziele, Resultate und Zukunft der indischen Forstwirtschaft“, der im „Tropenpflanzer“ veröffentlicht wird, bemerkenswerte Ansichten. In Anbetracht dessen, daß die Kultur unerwartete Schwierigkeiten bietet, sei von ihrer weiteren Ausdehnung vorläufig abzuraten, vielmehr solle man das Hauptgewicht auf eine rationelle Gewinnung des Produkts aus den Blättern legen. [K. 1169.]

**Portugiesisch-Indien.** Laut Verordnung vom 19./5. 1909 ist die Einfuhr und der Verkauf von Cocain verboten. Ausgenommen von diesem Verbot ist eine jährliche für Apotheken und medizinische Zwecke bestimmte Höchstmenge von 2 kg. —I. [K. 1220.]

**Graphitvorkommen auf Ceylon und deren Ausbeutung.** Der Graphit der Insel Ceylon nimmt heute auf dem Graphitmarkt eine hervorragende Stelle ein. Schon zur Zeit der Herrschaft der Holländer werden die ceylonesischen Graphitlager erwähnt. Sie befinden sich ausschließlich im südlichen Teile der Insel. Hauptgebiet ist der Bezirk von Kegalla bei Ampe. Die Gewinnung ist sehr primitiv. Vorwiegend handelt es sich um Tagebau. Etwa 96% werden nach Colombo, 4% nach Galle befördert. Bei der Handelsware unterscheidet man fünf Korngrößen: große Stücke (large lumps), Stücke (lumps), Nüsse (chips), Staub (dust) und feinsten Staub (fine or flying dust). Die Mächtigkeit der Graphitvorkommen ist sehr verschieden; sehr starke, mehrere Tonnen enthaltende Nester reinsten, sehr

grobkörnigen Materials wechseln mit schmalen Adern, die sich in mannigfacher Weise durch das Gestein verästeln. Die Ausfuhr, die von 1834 an einen wesentlichen Aufschwung nahm und damals 131,17 t betrug, erreichte im Jahre 1906 einen Hochstand von 35 747 t. (Nach Prometheus 20, 609.) —ö. [K. 1181.]

**Ostindien.** Holzstoffherzeugung. Bisher beruhte die Überlegenheit der ausländischen Papiereinfuhr über die indische Papierfabrikation bei den dortigen niedrigen Zöllen vor allem darauf, daß den indischen Papierfabriken kein so billiges Rohmaterial zur Verfügung stand wie der mitteleuropäische und nordeuropäische Holzstoff. Denn die harten tropischen und subtropischen Hölzer sind zur Erzeugung von Holzstoff nicht zu verwenden. Nun berichtet der „Pioneer Mail“ (Allahabad), daß aus dem Holze von Silver fir und Spruce im Himalaya ein brauchbarer Holzstoff versuchsweise hergestellt worden sei. Man hofft nunmehr, in Nordindien Fabriken für die auf chemischem Wege erzeugte Cellulose, wenn schon nicht für Holzschliff, errichten zu können. Es ist aber fraglich, ob die Bestände des Himalyagebirges für den großen Papierbedarf Indiens ausreichen werden. [K. 1225.]

**Kapkolonie.** Eine auf Grund des Gesetzes Nr. 20 vom Jahre 1907, betreffend den Verkauf von Düngemitteln, Futtermitteln usw., erlassene Bekanntmachung bestimmt, daß keine aus Knochen hergestellten Erzeugnisse, die als landwirtschaftliche Futtermittel Verwendung finden, in die Kapkolonie eingeführt und dort verkauft werden dürfen, wenn die Erzeugnisse nicht während des Herstellungsverfahrens dadurch keimfrei gemacht sind, daß sie entweder einer trocknen Hitze von 140° während mindestens drei Stunden oder einer feuchten Hitze (unter Druck) von 105° während mindestens 15 Minuten ausgesetzt werden. Hierüber muß von dem Einführer eine Erklärung abgegeben werden. —I. [K. 1216.]

**Sierra Leone.** Alle eingeführten Explosivstoffe, mit Ausnahme der für die Kaiserliche oder Kolonialregierung bestimmten, müssen in die Speicher oder in die für amtliche Aufbewahrung bestimmten Lagerhäuser gebracht werden. Auch ist dazu die Erlaubnis des Zollerhebers erforderlich. Eine Entnahme aus dem Speicher ist nur gegen schriftliche Genehmigung des Gouverneurs gestattet. Sf. [K. 1199.]

**England.** Geschäftsabschlüsse. Apollinaris and Johannis, Ltd., London 2,5% (i. V. 5%); Patent Enamel Co., Ltd., London, Emailfabrik 10%.

**Neugründungen.** Mamban (F. M. S.) Rubber Co., Ltd., London E. C., Kapital 25 000 Pfd. Sterl.; Olympia Oil and Cake Co., Ltd., Leeds, 150 000 Pfd. Sterl.; Wohle Mineral Oil Products, Ltd., London E. C., 30 000 Pfd. Sterl. [K. 1228.]

**Liquidationen.** Baku Russian Petroleum Co., Ltd., London; Tebran (Johore) Rubber Syndicate, Ltd., Edinburgh.

Der Entwurf eines britischen Finanzgesetzes für 1909 enthält neben Erhöhungen für Spirituosen usw. einen seit 30./4. zur Erhebung gelangenden Zoll auf Motorsprit in Höhe von 3 Pence für 1 Gallone. Hierunter sollen alle entzündbaren

Kohlenwasserstoffe (auch Mischungen von solchen) und Kohlenwasserstoffe enthaltenden Flüssigkeiten verstanden werden, welche zur Erzeugung von Triebkraft für Kraftwagen verwendet werden. Wenn der Kraftwagen gewerblichen Zwecken (Lastwagen, Droschke, Omnibus) dient, wird die Hälfte des Zolles erlassen. [K. 1245.]

**Spanien.** Die Einfuhr von Essenzen aus A n i s oder A n e t o l muß über Zollämter erfolgen, welche die Befugnis zur Abfertigung alkoholischer Produkte haben. [K. 1177.]

**Italien.** Zolltarifizierung von W a r e n. Levurino-se-Hefeseife, eine medizinische Seife in Papierumschließungen mit Aufschrift, ist nach T.-Nr. 70 zum vertragsmäßigen Satze von 60 Lire für 100 kg zu verzollen. — Salitum purum (salicylsaures Bornyl) ist als nicht genannte Salicylverbindung nach T.-Nr. 56 zum Satze von 80 Lire für 100 kg zu verzollen. —l. [K. 1219.]

**Bulgarien.** Eine Einfuhr von Z ü n d h ö l z - c h e n hat im Jahre 1908 nicht stattgefunden, da die Lieferung dieses Artikels für die bulgarische Monopolregie ganz auf die inländische Zündholzfabrik in Banja-Kostenetz übergegangen ist.

**Serbien.** Der serbische Kriegsminister hat eine Ausschreibung erlassen für den Bau und die Installation einer Salpetersäurefabrik in Obilisevo, wo sich die staatliche Pulverfabrik befindet. Diese Fabrik soll 1200 kg Säure pro Tag erzeugen. [K. 1227.]

**Südrußland.** Hauptvertreter der chemischen Industrie in Südrußland ist die A.-G. Société Anonyme des Produits chimiques et huilleries d'Odessa), welche Mineralsäuren, organische Säuren, Superphosphat, Leim, Gelatine, Knochenmehl, Öle und Lacke erzeugt. In Odessa bestehen: eine Schwefelsäurefabrik, eine Salzsäurefabrik. Diese Fabriken stehen im Syndikatverhältnis, welches ihrer Entwicklung sehr zu statten kommt. Ferner eine Superphosphatfabrik; diese Fabrik erzeugte zwei Drittel ihrer Produktion Mineralphosphat und ein Drittel Knochensuperphosphat. Ferner bestehen neun Ölfabriken, welche größtenteils Koprah verarbeiten und 600 000 Pud Öl im Werte von 3,5 Mill. Rubel erzeugten. Obwohl die Lage der südrussischen Ölfabriken zu Anfang 1908 infolge des großen Preissturzes der Koprah sehr prekär war, hatte Odessa doch zwei Neugründungen zu verzeichnen. [K. 1230.]

Die Gesamtmenge des in den drei Gouvernements Bessarabien, Cherson und Taurien produzierten Salzes aller Art betrug im Jahre 1908 50 Mill. Pud. Von der Menge des in diesem Gebiete aus dem Seewasser gewonnenen Salzes entfielen auf Cherson 3 Mill. Pud, auf Bessarabien 0,5 Mill. Pud, auf Taurien, welches 16 Anlagen besitzt, 15 Mill. Pud. Die Odessaer Salzgärten lieferten ca. 2½ Mill. Pud. Seit der Syndizierung der Salzindustriellen (Ende 1908) sind die Salzpreise um 4 Kopeken höher geworden. [K. 1229.]

**Schweden.** Nach einer Bestimmung vom 27./5. d. J. können Arachis- oder Erdnüsse zollfrei eingeführt werden. —l. [K. 1217.]

**Schweiz.** Die Gotthardwerke, A.-G. für elektrochemische Industrie, Bodio (Kanton Tessin), die im Januar vergangenen Jahres gegründet worden ist, wird dem Ver-

nehmen nach bereits im November d. J. in vollen Betrieb kommen. Das Werk, das die Wasserkräfte der Biaschina (etwa 30 000 PS.) ausnutzt, beschäftigt sich hauptsächlich mit der Herstellung hochprozentigen Ferrosiliciums, und steht außerhalb des in Paris domizilierten Syndikats. Seine Gesamt-erzeugung wird die Firma L. Weil & Reinhardt in Mannheim verkaufen.

**Österreich-Ungarn.** Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. einige Änderungen der Bestimmungen über B r a n n t w e i n b e s t e u e r u n g zugegangen. Der im Lande erzeugte Branntwein soll einer Abgabe unterliegen, die entweder als Produktions- oder Konsumabgabe zu entrichten ist. Für jeden Hektoliter und jeden Alkoholgrad des hundertteiligen Alkoholmeters soll die Abgabe 1,4 Kr. betragen, bei Konsumabgabe aber nur, soweit es sich um Kontingentsbranntwein handelt, für andere Branntweine 1,64 Kr. Auszuführender oder zur Herstellung von zur Ausfuhr bestimmten Waren verwendeter Branntwein bleibt zollfrei. [K. 1246.]

**Wien.** Die Stadtvertretung von Debreezin bewilligte für Erweiterung der G a s f a b r i k 41 500 Kronen.

In Passeier wurden mehrere große Erz- a d e r n gefunden, welche reich-goldhaltiges Kupfer und Pyrotinerze führen. Die Schurfrechte dieser Erzvorkommen hat bereits die Bozner Firma Simon Wälsch' Söhne erworben. Bezüglich der Ausbeutung der am Ritten neuentdeckten Lager von Zinkblende und silberhaltigem Bleiglanz werden mit einer deutschen montanistischen Unternehmung Unterhandlungen gepflogen.

In der Nähe von Reichenfels bei St. Leonhard in Kärnten wurden Bohrungen auf Kohle vorgenommen, durch welche jetzt ein mächtiges S t e i n - k o h l e n l a g e r aufgedeckt wurde. — Desgleichen wurde im Gemeindegebiete von Karansebes in Ungarn ein großes S t e i n k o h l e n l a g e r gefunden; die Kohle soll angeblich 8000 Cal. aufweisen.

Ein Konsortium von küstentländischen Unternehmern wird demnächst in Triest eine A.-G. für Z e m e n t f a b r i k a t i o n im östlichen Friaul errichten. Es sollen insbesondere die Zementlager der Kommanditges. D'Odrlico & Co. in Udine verwertet werden.

Der Gründungsausschuß einer A.-G. für Zement-erzeugung in Lodenitz ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Baupläne und mit der Frage des Erzeugungsverfahrens beschäftigt.

Der Österreichische Verein für chemische und metallurgische Produktion in Außi erhöht sein Aktienkapital um 3 Mill. Kr. und emittiert zu diesem Zwecke 3000 Aktien zu 1000 Kr. Nominale.

Die A.-G. Wagenmann, Seybel & Co. in Wien beabsichtigt, in nächster Zeit eine Essigsäurefabrik zu erbauen.

In Nemeitz (Mähren) wurde eine landwirtschaftliche Zuckerfabrik, A.-G. gegründet.

Es bildete sich die Österreichische Zuckerindustrie A.-G., Wien, mit einem Kapitale von 4 Mill. Kr. Man beabsichtigt die Errichtung einer Zuckerfabrik in Bruck a. L. N. [K. 1206.]

**Deutschland.****Die Bedeutung des Salzfundes bei Bremen.**

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Hann.-Courier sehr interessante Einzelheiten, die wir im nachstehenden den Lesern dieser Zeitschrift zur Kenntnisnahme wiedergeben:

Unmittelbar bei der Stadt Bremen ist vor einiger Zeit das Zechsteinsalz angebohrt worden. Bekanntlich wurden Kalisalze nur im Magdeburg-Halberstädter Becken aufgeschlossen, das eine tiefe Mulde bildet zwischen den silurischen und devonischen Schichten des Harzes und den gleichalterigen des sogenannten Magdeburger Uferrandes. Ochsénius, der die Salzlager des Magdeburg-Halberstädter Beckens genau studiert hat, hielt gerade dieses Becken für den Platz einer großen Bucht des Zechsteinmeeres, das durch eine Barre von dem übrigen Meere abgeschlossen gewesen sei und allein die Kalisalze enthalte. Diese inzwischen durch die Tatsachen widerlegte Theorie hat lange Zeit hindurch von Kaliunternehmen in der Provinz Hannover abgehalten.

Im Jahre 1876 wurde von der Firma C. Kaselak & Co. bei Steinförde, unweit Celle, eine Tiefbohrung auf Erdöl niedergebracht, die ein mächtiges Steinsalzlager mit Kalisalzen erbohrte, das bis heute durch den Bergbau noch nicht aufgeschlossen ist. Inzwischen haben sich gerade im Flußgebiete der Aller die Salzfundes derartig gehäuft, daß man dieses Flußgebiet direkt als eine Leitlinie für Kaliunternehmen bezeichnen kann, und zwar fast in seiner ganzen Erstreckung, nämlich in der Länge von ca. 200 km von den Grubenfeldern des Burbachkonzerns bei Eilsleben ab bis nach Bremen. Bei Verden fließt die Aller zwar in die Weser, eigentlich müßte man es aber umgekehrt bezeichnen: denn die Weser fließt von da ab im Flußbette der Aller weiter, das sich in annähernd gerader „hercynischer“ Richtung von Südost nach Nordwest bis zum Jadebusen erstreckt, der wahrscheinlich, wie das Steinhuder Meer, durch eine große unterirdische Salzauslaugung entstanden ist.

In dieser „hercynischen“ Richtung, wie der Harz, verlaufen sehr zahlreiche Gebirgsschichten und Flußläufe in Norddeutschland, und man hat angenommen, daß dieser „hercynische“ Gebirgsfaltungsprozeß in das Ende der Tertiärzeit fällt. Es sind nämlich alle Gebirgsschichten bis zum Miocän mitgefaltet. Die Resultate der Bremer Salzbohrung sprechen entschieden dafür, daß dort bereits vor dem Ende der Kreidezeit die Schichten des Zechsteinsalzes aufgerichtet und zum Teil wieder fortgeschwemmt und. Die Bremer Bohrung hat nämlich unter den diluvialen Sanden ganz horizontal gelagerte Schichten des Tertiär und der oberen Kreide angetroffen, die also nach der Gebirgsfaltung in dortiger Gegend abgelagert sein müssen.

Die Bohrkerne aus den Kreideschichten enthielten sehr schöne Versteinerungen, die der geologischen Landesanstalt zu Berlin zur Bestimmung eingesandt sind und das Alter der Schichten genau kennzeichnen. Auch der Anhydrit liegt in seiner ganzen außergewöhnlichen Mächtigkeit offenbar horizontal unter den Kreideschichten. Ebenso ist die im Bohrkern vorzüglich erhaltene Übergangsfläche zwischen Anhydrit und Steinsalz horizontal, während das Steinsalz unmittelbar unter dem An-

hydrit steil liegt. Hier muß also das Salzgebirge zwischen der Zechstein- und Kreidezeit bereits gefaltet sein. Darauf ist ein großer Teil des Salzlagers — bis spätestens zur Kreidezeit — wieder aufgelöst und fortgespült worden. Das Anhydritlager stellt dagegen wahrscheinlich die im fortspülenden Wasser unlöslich gebliebenen Bestandteile jenes Salzlagers dar. Bekanntlich enthält gerade das ältere Steinsalz regelmäßige „Jahresringe“ von Anhydrit.

Die Bremer Bohrung hat daher eine große Bedeutung für die Geologie der Provinz Hannover überhaupt. Es kommt noch hinzu, daß — wie auch bei den anderen Bohrungen am Unterlaufe der Aller — die ganze untere Kreide, die ganze Jura- und Triasformation vollständig fehlen, insbesondere der ganze Buntsandstein, der in Südhannover fast überall die Decke des Zechsteinsalzes ist. Die Bremer Bohrung hat schließlich den ersten sichern Aufschluß über den Untergrund des bremischen Staatsgebirges gegeben; er besteht — wahrscheinlich überall — aus gefalteten Gebirgsschichten, deren jüngste die Zechsteinsalze sind mit quer (diskordant) darüberliegenden flachen Anhydritlinsen wechselnder Mächtigkeit und horizontal aufgelagerter Kreide- und Tertiärschichten, die vom Diluvium überdeckt sind. Jedenfalls hat diese neu erschlossene Bohrung in jeder Beziehung eine große wissenschaftliche und gleich große wirtschaftliche Bedeutung.

Im Gegensatz hierzu wird der Voss. Ztg. aus Bremen geschrieben, daß es verfrüht ist, von der Sache ein großes Aufheben zu machen. Denn, worauf doch alles ankommt: Kalisalze hat man bis jetzt eben nicht gefunden. In unserer Stadt, wo der Bergbau etwas vollständig Neues ist, hat man allzu leicht über den Unterschied zwischen Kalisalzen einerseits und Kochsalz, Chlormagnesium andererseits usw. hinweggesehen. Ob sich das am Ende der Dyasperiode aus dem Ozean ausgeschiedene ungeheure norddeutsche Salzbecken, dessen Erstreckung bis zur Allermündung man längst kannte, bis zur Stadt Bremen ausdehnt, fällt nur dann ins Gewicht, wenn auch die Kalisalze bis hier vorkommen. Die große Ergiebigkeit der Kaliwerke bei Wietze an der Aller deutet darauf hin, daß die Falte, in der heute die Aller fließt, in irgend einem Zusammenhang mit der Ablagerung der Salze der Dyasperiode steht.

Die Allerlinie zieht sich von der Mündung dieses Flusses als Flußbett der Weser bis Elsfleth hin. Eine gewisse Chance, bei Bremen ähnliche Verhältnisse zu finden wie bei Wietze, ist also vorhanden. Daraufhin haben die Gewerkschaft Maximiliansau und die Bohrgesellschaft Erkelenz von vielen bremischen Grundbesitzern das Bohrrecht erworben und eine Gesellschaft gebildet, an der sich auch der bremische Staat mit Kapital beteiligt hat.

Die große Bedeutung einer Kalisalzproduktion für den bremischen Handel und die bremische Schifffahrt liegt ganz auf der Hand. Das Werk würde sehr konkurrenzfähig sein, da es die ganze Fracht von Wietze, Staßfurt, Leopoldshall usw. bis zum Seehafen ersparen könnte. Es fehlt bis jetzt nur eins, das ist das Kali. Als man auf die Anhydritschicht stieß, die später sich als 73 m mächtig erwies, durfte man vermehrte Hoffnung haben. Als man sie aber durchteuft hatte, fand sich dort Salz



verschiedener Art, jedoch kein Kali. Da dieses — wenn auch nicht immer, so doch meistens — seinen Platz dicht unter der Anhydritdecke hat, so mußte man in Wahrheit enttäuscht sein. Die Chancen sind nun sehr verringert. Es bleibt allerdings noch möglich, daß das Kalilager in Urzeiten sich schon „verworfen“ hat, daß es also doch noch da ist und gefunden wird. [K. 1099.]

**Aus der Kaliindustrie.** Vom Kalisyndikat. Es haben sich nicht unwesentliche Schwierigkeiten eingestellt, denn einerseits werden die von der Westeregeln-Gruppe außersyndikalisch erzielten Preise als sehr schlecht bezeichnet, während auf der andern Seite die von der Schmidtman-Gruppe erzielten Preise auskömmlich sein sollen, obwohl sie niedriger als die jetzigen Auslandspreise des Syndikats sind. Infolgedessen stehen der Übernahme der neuen Schmidtman-Verträge durch das Syndikat Schwierigkeiten entgegen, weil die vom Syndikat übernommenen älteren amerikanischen Verträge, die seinerzeit Sollstedt abgeschlossen hat, eine Baisseklausel enthalten. Man will daher einen Ausweg finden, und zwar in der Weise, daß die neuen außersyndikalischen Verkäufe von Seiten Ascherslebens und Sollstedts gegen eine an die amerikanischen Interessenten zu zahlende Geldentschädigung rückgängig gemacht werden. Die von der Schmidtman-Gruppe außersyndikalisch verschlossenen Quantitäten werden mit 10—12 Mill. Mark beziffert, die Verkäufe der Westeregeln-Gruppe mit etwa 2 Mill. Mark.

Endlich am 24./7. ist die Gesellschafterversammlung in einer Abendsitzung zu einem Entschluß gelangt. Unter großer Bewegung der Vertreter sämtlicher beteiligter Werke wurde das Kalisyndikat unter Ausschluß von Sollstedt und Aschersleben auf ein Jahr verlängert. Das neue Syndikat wird, wie von leitender Stelle des Syndikats erklärt wurde, in Konkurrenz gegen diese Werke treten und infolgedessen die Kalipreise für das nächste Jahr wesentlich ermäßigen. Das neue Syndikat läuft am 31./9. 1910 ab. Es ist in Aussicht genommen, Schmidtman mit seinem Anhang niederzukämpfen und dann wieder in das Syndikat aufzunehmen. Sollte eine Einigung mit den außenstehenden Werken alsdann erfolgen, gilt das Syndikat bis zum 31./12. 1914 verlängert. Sitz der Gesellschaft wird Berlin.

**Gewerkschaft Hannover.** Am 7./7. er fand die Grundsteinlegung des Schachtes in der Gemarkung Diddlese, Kreis Gifhorn, statt.

Die **Gewerkschaft Hillesheim-Südheim** ist mit ihrer dritten Tiefbohrung bis zu einer Teufe von etwa 170 m vorgedrungen und es ist, da die Schwierigkeiten der Wasserbeschaffung für den Betrieb der Bohrarbeiten jetzt behoben sind, ein noch schnellerer Fortschritt der Bohrung zu erwarten. Die voraussichtliche Endteufe der Bohrung wird auf 650—675 m angegeben.

**Kaliwerke Sarstedt.** Die im Monat Juni cr. eingeleiteten Aufschlußarbeiten haben erfreuliche Ergebnisse gezeigt, indem sich die Erwartungen bestätigten, die man an die bereits vom Schacht durchsunkenen Kalilager geknüpft hat. Das Hartsalzlager, das im Schacht von 715—726 m aufsetzt, hat man bereits sowohl auf der 750 m-Sohle als auch auf der 700 m-Sohle angetroffen. Der

durchschnittliche Chlorkaliumgehalt beläuft sich auf über 18% steigend bis auf 22%. Am 21./6. cr. wurden die ersten sechs Ladungen Hartsalz abgesandt.

**Kaligewerkschaft Fürstenhald.** Der Schacht wurde, nachdem er bereits 40 m abgesenkt war, wegen zu großer Reibungswiderstände für den Druck der hydraulischen Pressen aufgegeben, und man entschloß sich, den zweiten Schacht mit einem Durchmesser von 6,40 m einzubauen. Am 2./7. d. J. stand dieser zweite Schacht bei 53 m. Die Bauten über Tage sind bereits fertig gestellt. Der Bau der elektrischen Zentrale, die in Gemeinschaft mit der Gewerkschaft Siegfried errichtet wird, kommt gut voran.

**Salzbergwerk Neustaßfurt.** Die Verwaltung hat durch Anschlag einen Teil der Arbeiter aufgefordert, sich nach anderer Arbeit umzusehen. Das Salzbergwerk sei durch das Eindringen von Wasser aus dem preußisch-fiskalischeng Achenbachschacht in Gefahr zu ersaufen. Durch eine Einstellung des Betriebes auf den unteren Sohlen im alten Grubenfelde wird zunächst eine Verminderung der Belegschaft um etwa 150 Mann notwendig werden. Die Förderung des regelmäßigigen Bedarfs bleibt jedoch unberührt.

Die **Gewerkschaft Hugo** hat den Schacht nunmehr fertiggestellt, ganz nach Voraussicht der Verwaltung, die das Ende der Abteufarbeiten bei 600 m Tiefe für Anfang Juli verließ. Nunmehr werden die Vorrichtungs- und Querschlagsarbeiten betrieben.

**Gewerkschaft Günthershall** beabsichtigt, die noch ausstehende Restzubeße von 300 M pro Kux jetzt zur Einziehung zu bringen.

**Gewerkschaft Hohenfels** bei Algormissen leistete bei einem Betriebsüberschuß von 1 219 743,81 Mark an Ausbeutezahlungen 540 000 M. Die Abschreibungen belaufen sich auf 298 699,0 M, auf das Jahr 1909 werden 266 183,37 M vorg. tragen.

**Vereinigung von Bergwerken.** Das Oberbergamt Halle genehmigte, daß die der Bergwerksgesellschaft Westohm in Essen gehörenden 6 Salzbergwerke, ferner das der A.-G. Deutsche Kaliwerke in Bernterode gehörende Salzbergwerk „Kreuzbrave Leut 2“, und die der A.-G. Kaliwerk Neu-Bleicherode in Neustadt gehörenden 12 Salzbergwerke unter dem Namen „Weidtmannshall“ zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt werden. Das durch die Vereinigung entstandene Bergwerk hat einen Flächeninhalt von 29 864 060 qm, und liegt in den Kreisen Worbis und Grafschaft Hohenstein.

**Kaligewerkschaft Braunschweig,** die gegen die Berliner Tiefbohrergesellschaft einen Prozeß wegen des verunglückten Bohrlochs angestrengt hatte, hat ein ihr günstiges Urteil erzielt. Das Landgericht erklärte nämlich den Bohrvertrag für aufgehoben. *ng.* [K. 1244.]

**Arnsberg.** Behufs Rekonstruktion hat die **Hüstener Gewerkschaft, A.-G., Hüstener,** eine Zuzahlung auf die Aktien in Höhe von ca. 50% in Aussicht genommen. Daneben sollen etwa 2 Mill. Mark neue Vorzugsaktien geschaffen werden.

**Berlin.** Die deutschen Aluminiumverkäufer haben den **Aluminiumpreis** um 10 M auf

128 M per 100 kg erhöht. Auch dieser Preis läge noch immer unter den Selbstkosten der Werke.

dn.

**Köln.** Während das Geschäft am Ölmarkt während der ersten Hälfte des Monats Juli leidlich befriedigend gewesen ist, scheint in der zweiten Hälfte die Stimmung unter Käufern abflauen zu wollen. Man kauft immer nur noch für nahe Termine. Unter Fabrikanten will man sich auf längere Termine für Rohmaterialien auch wohl nicht überall binden, so daß auf beiden Seiten abwartende Haltung vorgezogen wird. Die Preise sind im allgemeinen noch immer mäßig, so daß der Verdienst der Fabrikanten nicht allzu groß ist.

Leinöl tendierte während der vergangenen Woche sehr ruhig. Offiziell galten am Schluß der Berichtswoche noch die Notierungen der Vorwoche, doch wurde hier und da auch wohl etwas billiger offeriert. Öl für technische Zwecke notierte 48,5 bis 49 M, exkl. Barrels ab Fabrik, Speiseleinöl 51 bis 52 M unter gleichen Bedingungen. Leinölfirnis notierte aus erster Hand 50—51 M, je nach dem Termin.

In Rüböl hat sich das Geschäft auch während der vergangenen Woche nicht gebessert. Die Preise neigten nach unten. Es notierte nahe Lieferung 59,5—60 M, mit Faß ab Fabrik.

Amerikanisches Terpent inöl hat sich im allgemeinen behauptet. Die Aussichten dieses Artikels haben sich allmählich etwas gebessert. Verkäufer notierten 70—71 M, inkl. Barrels ab Hamburg.

Cocosöl tendierte zugunsten von Verkäufern. Die Nachfrage war ziemlich rege. Deutsche Ware notierte 70 und 75 M, je nach Termin und Anforderungen.

Harz ließ anfänglich etwas nach, stellte sich am Schluß der Woche jedoch etwas höher.

Wachs stetig aber ruhig.

Talg war im allgemeinen fest, aber ohne große Umsätze. Möglich, daß die Nachfrage in nächsten Wochen sich etwas belebt. —m. [K. 1239.]

**Leipzig.** Die Zuckerfabrik Döbeln erzielte bei einem Aktienkapital von 690 000 M einen Reingewinn von 111 121 (109 179) M; über dessen Verwendung die Bilanzveröffentlichung keinen näheren Aufschluß gibt.

ar.

**Magdeburg.** Die Zuckerfabrik Glauzighatte einen Reingewinn von 640 738 (727 194) M. Daraus werden 11,5 (12 $\frac{2}{3}$ ) % Dividende auf das 4,5 Mill. Mark betragende Aktienkapital verteilt. Die Marktlage für Zucker sei weiter gesund, auch seien die Preise für landwirtschaftliche Produkte befriedigend, so daß nach dem Stand der Feldfrüchte wieder auf ein gutes Geschäftsjahr gerechnet werden könne.

dn.

**München.** Die Bayerische A.-G. für chemische und landwirtschaftliche chemische Fabrikate kann auch in diesem Jahre keine Dividende verteilen. Der geringe Absatz habe zum Umfang der Leistungsfähigkeit und zu den Unterhaltungskosten in argem Mißverhältnis gestanden. Trotz Verminderung der Betriebsunkosten von 1 145 509 auf 701 419 M ergibt sich ein Verlust von 105 122 (29 563) M, der vorgetragen wird. Seit Jahrzehnten angesammelte Bestände von 3—4000 Waggons Schwefelkiesabbränden hofft

die Gesellschaft nach einem neuen, eigenen Verfahren vorteilhaft verwerten und so den Verlust ausgleichen zu können. Auch auf eine bessere Konjunktur könne man rechnen.

dn.

**Neugründungen.** Deutsch-Columbische Schürfges. m. b. H., Berlin, 40 000 M; Schles. Montanges. m. b. H., Gräbschen b. Breslau, 300 000 M, Thera, Fabrik antiseptisch-medizinischer Seifen, G. m. b. H., Trier, 21 000 M; Wolferoder Gipswerk, Gebr. Dreßler, Eisleben; Bockpatente, G. m. b. H., Dresden, 205 000 M, Verwertung der Patente Nr. 158 497, 186 652 usw., betr. Verfahren und Einrichtung zur Herstellung von wetterbeständigen Briquets mittels wasserlöslicher Bindemittel; Sächs. Tongrubenges. m. b. H., Dresden, 125 000 M; W. Staedtler & Co., G. m. b. H., Nürnberg, 400 000 M, Blei- und Farbstiftfabrik; Obernkirchener Sandsteinbrücke, A.-G., Bremen, 750 000 M; Hansawerke, A.-G., Bremen, 750 000 M, Beteiligung, Erwerb und Betrieb insbes. von chemischen Fabriken.

**Kapitalserhöhungen.** Grevenbrücker Kalkwerke, G. m. b. H., 229 200 (69 200) M.

**Liquidationen.** Braunkohlenw. Niederhalbendorf-Schönberg, Ob.-Lausitz, G. m. b. H., Dresden; Phenyform, G. m. b. H., Berlin.

**Konkurs.** Kalk-Kohlensäure- u. Hartsteinwerke Pillau i. Pr., G. m. b. H.

## Tagesrundschau.

**Brüssel.** Im nächsten Jahre soll in Brüssel ein großer internationaler Kongreß für Radiologie stattfinden. Die Veranstaltung geht von der belgischen Regierung und von der französischen Gesellschaft für Physik aus; ihre Teilnahme an den Vorbereitungen und an dem Kongreß selbst haben u. a. zugesagt: Sir W. Ramsay, Sir W. Crookes, S. Arrhenius, Lenard, Rutherford und Frau M. Curie.

dn.

**Italien.** Herr Dr. Kleiber von der schweizerischen agrikulturchemischen Anstalt Zürich hat gefunden, daß die über Herculaneum liegende Aschenschicht durch ein einfaches Verfahren in wertvolle Produkte umgewandelt werden kann, da sie einen hohen Prozentsatz von Kali und Tonerde enthält.

**Petersburg.** In der Nacht zum 21./7. brach in der chemischen Fabrik Tentelew in Petersburg Feuer aus, das die Explosion eines Kessels mit Benzol zur Folge hatte. Das vierstöckige Fabrikgebäude ist zerstört. Die Explosion war so heftig, daß die Trümmer des Hauses 150 Faden weit geschleudert wurden. Bei der Brandkatastrophe sind 31 Feuerwehrleute, Arbeiter, sowie mehrere Personen aus dem Publikum verletzt, und ein Feuerwehrmann getötet. Das Feuer konnte erst Mittwoch nachmittags 1 Uhr gelöscht werden.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Die mit der Queens University in Kingston, Ontario, verbundene Bergbauschule errichtet ein neues chemisches Gebäude mit einem Kostenaufwand von 100 000 Doll.

An der Bergbauschule in Kingston, Ontario, ist von Dr. M. L. Hershey, Montreal, ein chemisches Stipendium von 500 Doll. im Jahr